

Wissenschaft zwischen Karriere und Solidarität.

Ein Roundtable zu Möglichkeiten, Begrenzungen und (widerständigen) Gegen-/Bewegungen in akademischen Berufslaufbahnen

René Breiwe (Bergische Universität Wuppertal), Isabel Dean PH Freiburg), Georg Geber-Knop (Universität Siegen), Lisa Tölle (PH Freiburg), Esther van Lück (CAU Kiel)

In akademischen Berufslaufbahnen und in besonderem Maß für Wissenschaftler*innen in Qualifizierungsphasen (WiQ) gilt es, sich mit den eigenen Kompetenzen permanent zu präsentieren und dabei Weiterentwicklungen – im Vergleich und in Abgrenzung zu anderen – nachzuweisen. Zugleich haben auch die strukturellen Rahmenbedingungen der Tätigkeitsbereiche von WiQ Einfluss auf die Gestaltung wissenschaftlicher Performanz, Kollegialität und Zusammenarbeit. Als Initiator*innen des Roundtables – Post-Docs und Promovierende, Wissenschaftler*innen in befristeten und unbefristeten Arbeitsverhältnissen, in Projektstellen, als Vertretungsprofessor*innen und/oder als Juniorprofessor*innen – tauschen wir uns regelmäßig über unsere Arbeitskontexte an verschiedenen Hochschulen aus und suchen nach Möglichkeiten der solidarische(re)n Gestaltung unserer Arbeit und unserer wissenschaftlichen Praxis.

Die in den skizzierten Anforderungen an Wissenschaftler*innen (in Qualifizierungsphasen) wirksam werdenden Logiken verstehen wir als Ausdruck der Orientierung an Singularität in der Spätmoderne (Reckwitz 2021).

Wissenschaftler*innen sind gefordert, durch die Vernetzung in „Kreativteam[s]“ (ebd., 193f.), etwa in Drittmittelprojekten, ein (singuläres) Profil zu entwickeln und mittels Wissenschaftskommunikation sichtbar zu machen bzw. zu inszenieren (Liegmann et al. 2022). Aus dem hohen Outputdruck, etwa über Publikationen, eingeworbene Drittmittel, dem Platzieren eigener Themen und neuer Ansätze und aufgrund der Tatsache, dass es in der Wissenschaft kaum Dauerstellen unterhalb einer Professur gibt, resultiert ein enormer (bewusst erzeugter) Konkurrenzdruck. Nicht zuletzt bleibt im konkurrenzdurchsetzten Wissenschaftssystem der Weg zur Berufung häufig diffus und undurchsichtig und Bewerbungs- und Berufungsverfahren werden als individuell und autonom zu erbringende Leistung behandelt – Stichwort: Bestenauslese.

Diese Umstände führen zu dem Paradoxon, dass Wissenschaftler*innen zwar in einer selbstbezogenen Logik angehalten sind, zu kooperieren, sich zu vernetzen und darüber einen Output zu generieren, zur selben Zeit aber in einem Konkurrenzverhältnis zueinander stehen. Dies forciert die Erfahrung, sich als (mit Kolleg*innen konkurrierende) Einzelkämpfer*innen zu erleben, noch dazu in einem

Raum, der durch Prekarisierung, miteinander verwobene Diskriminierungsstrukturen und Machtverhältnisse geprägt ist. Sich aufeinander zu beziehen, reziproke Abhängigkeiten anzuerkennen und solidarisch zu gestalten, ergibt sich folglich nicht von selbst. Gerade aber diese Erfahrung gilt es – im Sinne (widerständiger) Gegenbewegungen in Bildungsinstitutionen und -kontexten – mit gemeinsamen Reflexionen und solidarischem Handeln über die Rahmenbedingungen und die dadurch evozierten Verhältnisse zu stärken. Hierbei stehen die gegenseitige Unterstützung, die Wertschätzung untereinander sowie Formen des Empowerments und des Powersharings im Mittelpunkt. Darüber soll das Verständnis der Wissenschaft als kollaborativen Ort der Wissensproduktion vorangetrieben und Alternativen zu bestehenden Praktiken der Vereinzelung und der Konkurrenz denkbar gemacht werden.

Im Roundtable sollen die skizzierten Beobachtungen zunächst diskutiert werden. Nach den Impulsen laden wir die Teilnehmenden ein, über solidarische Wissenschaft in einen Austausch zu kommen. Ziel ist es, gemeinsam Handlungsmöglichkeiten und kollektive Praktiken hin zu einer solidarische(re)n Praxis in der konkurrenzdurchsetzten akademischen Berufslaufbahn auszuloten. Hierbei möchten wir an Debatten anknüpfen, die durch politische Bewegungen wie #ichbinHanna und #ichbinReyhan angestoßen wurden.

Der Roundtable soll einen Raum für einen möglichst vertraulichen Austausch schaffen und richtet sich daher vor allem an Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen.

Literatur:

Liegmann A. B., Breiwe, R., Ervens, B., Bau, J., Racherbäumer, K. & Schwehr, M. (2022). Wissenschaft-Praxis-Kooperation in der spätmodernen Gesellschaft. Kritische Perspektiven auf Kooperationsstrukturen in Research Learning Communities. *Medienpädagogik Heft 49: Schulentwicklungsprozesse für Bildung in der digitalen Welt*, 229-249.

<https://doi.org/10.21240/mpaed/49/2022.06.30.X>.

Reckwitz, A. (2021). Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. 4. Aufl. Berlin: Suhrkamp. <https://doi.org/10.1007/s11616-018-0456-7>.